
Begriffsgeschichte und Alte Geschichte

Irrwege, Leistungen, Potentiale¹

Stefan Rebenich

Am Anfang der altertumswissenschaftlichen Begriffsgeschichte steht keine Person, sondern eine Institution. Zu den gigantischen Gemeinschaftsunternehmen, die Ende des 19. Jahrhunderts das gesamte Erbe der Alten Welt erfassen sollten, zählte der *Thesaurus linguae Latinae* (*ThLL*), den zu erstellen sich 1893 die fünf deutschsprachigen Akademien Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien entschlossen hatten. Der erste Faszikel erschien im Jahr 1900 und reichte bis *absurdus*. Der *ThLL* bot die notwendige organisatorische Voraussetzung für den Aufschwung begriffsgeschichtlicher Studien zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die den Wandel oder die Konstanz des ursprünglichen Begriffsgehaltes untersuchten. Die altertumswissenschaftliche Lexikographie, die seit dem Humanismus systematisch betrieben wurde, konnte nunmehr auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. Der aus dem Geist des Historismus geborene Thesaurus ermöglichte die systematische Sichtung und Bearbeitung des Materials, bot mit dem *Archiv für Lateinische Lexikographie* ein wichtiges Publikationsorgan und stellte eine effiziente Wissenschaftsinfrastruktur zur Verfügung.

Der *ThLL* sammelte und ordnete die Quellen für innovative Untersuchungen, die ihrerseits die historistische Relativierung von Werten und Normen überwinden wollten. Mit Hilfe neukantianischer Konzepte analysierten Altertumswissenschaftler antike Begriffe wie *humanitas*, *auctoritas* und *fides*, um bleibende Maßstäbe zur Beurteilung von Vergangenheit und Gegenwart festzuschreiben. »Wertbegriffe« wurden zum bevorzugten Gegenstand der Geistes- und Kulturwissenschaften. Auch die altertumswissenschaftlichen Fächer bemühten sich, durch ihre Begriffsstudien die bereits von Nietzsche aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis von Historie und Leben zu beantworten und normatives Wis-

¹ Der vorliegende Text basiert auf meinen beiden Beiträgen über: Römische Wertbegriffe: Wissenschaftsgeschichtliche Anmerkungen aus althistorischer Sicht. In: Römische Werte als Gegenstand der Altertumswissenschaft, hg. von Andreas Haltenhoff, Andreas Heil und Fritz-Heiner Mutschler (Leipzig 2005) 23–46 und Altertum und Moderne. Das Bild der Antike in den *Geschichtlichen Grundbegriffen*. In: Archäologie der Moderne. Antike und Antike-Rezeption als Paradigma und Impuls, hg. von Hubert Cancik, Stefan Rebenich und Alfred Schmid (Basel 2020), 305–337. Dort finden sich jeweils ausführliche Nachweise.